



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Bilder aus dem Westlichen Mitteldeutschland**

**Richter, Julius Wilhelm Otto**

**Leipzig, 1882**

Liebenstein und Altenstein.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-30040**



Gleichbergen vorüber streift der Blick schon ins Frankenland, wo er gerade im Süden die Haßberge, etwas weiter westlich den Steigerwald findet, die ersteren diesseit, den andern jenseit des Main. Aus der Ferne erscheinen sie trotzdem wie ein Zug, den zu verfolgen das Auge nur durch den Großen Dolmar verhindert wird, der, zu den südwestlichen Vorbergen des Thüringer Waldes gehörig, sich breit vor die Haßberge stellt. Weiter nach Südwesten hin schweift unser Blick über den alten Gau Grabfeld in die fränkische Ebene hinein, bis er von den Bergen der Rhön angezogen wird. Der Kreuzberg, die Große Wasserkuppe und die Milseburg treten hervor, überhaupt aber macht die Nacktheit der Gipfel und Rücken den Eindruck des Hochgebirges. Auch die sogenannte Vorderrhön, die uns schon fast westlich liegt, und mehr organisches Leben birgt, wird trotz geringerer Höhe interessant durch ihre scharfen Kuppen, eine Folge ihres vulkanischen Ursprungs. Westlich und nordwestlich öffnet sich das hessische Hügelland, aus dem das Knüllköpfchen vom Knüllgebirge und ganz nordwestlich der Meißner herübergrüßt. Freilich, viele beachten den Gruß nicht, sondern lassen ihren Blick von der Wartburg fesseln, die im Vordergrunde frei vor dem Meißner liegt. Weiter nach Norden folgt das Eichsfeld, von dem uns der südwestliche Bergzug des Hainich zurückführt zu dem Hörselberge, und so etwa zu dem Punkte, von dem unser Blick seine Wanderung begann.

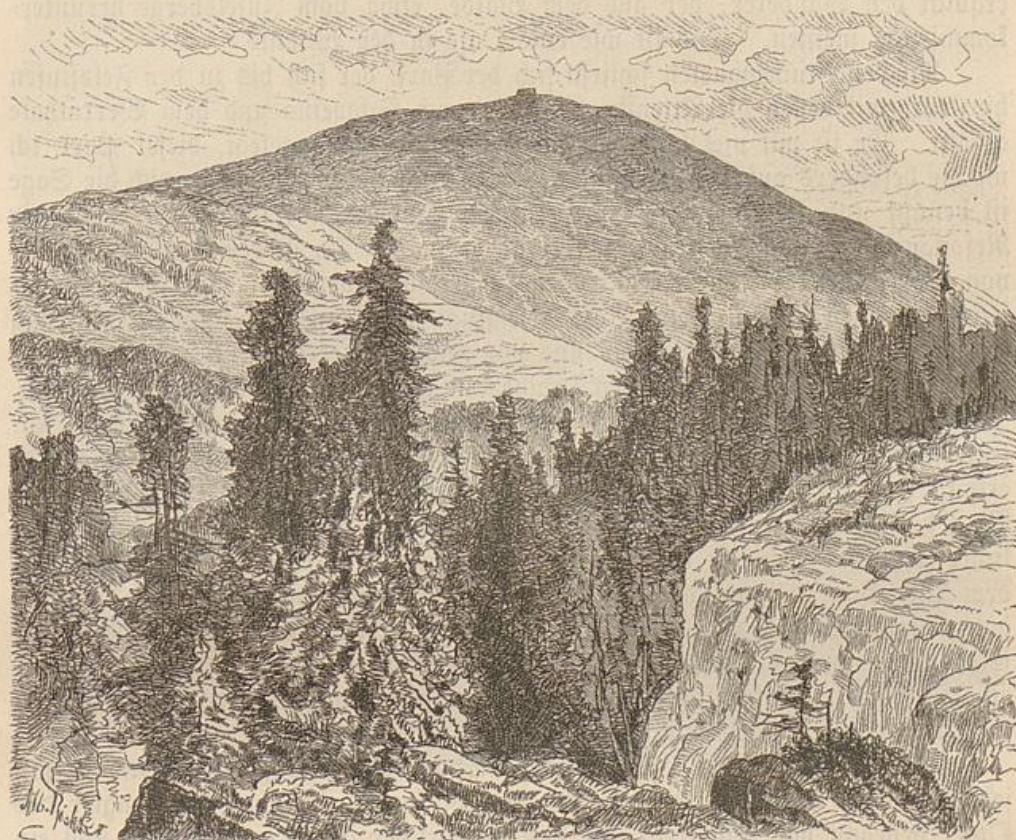
**Liebenstein und Altenstein.** In südwestlicher Richtung liegt am Fuße des Inselfberges das Dorf Liebenstein. Man steigt dahin entweder durch das anmutige Thüringer Thal oder an der Lutherbuche vorbei durch den Luthergrund hinab. Der Wanderer freilich, oder wie das herkömmliche Wort lautet, der Tourist, wird seine Rechnung in Liebenstein kaum finden. Ist es doch ein Bad, und zwar das gesuchteste und vornehmste Bad in Thüringen. Da hat man für den Wandersmann mit den bestäubten Füßen wenig Zeit und wenig Raum. Auf den wohlgepflegten Landstraßen herrscht die glänzende Karosse, auf den Promenaden die modernste Toilette; es ist, als ob von den fürstlichen Herrschaften von Koburg und Meiningen, welche zuerst, wenn auch vor langer Zeit, das Bad in Flor gebracht, ein Hofmäßiger Ton zurückgeblieben wäre. Trotzdem verschmähe auch der Wanderer nicht die schönen Bade-Einrichtungen und Anlagen in Augenschein zu nehmen, das Kurhaus, die Trinkhalle, die Esplanade und vor allem die dem Herzog von Meiningen gehörige Villa Teodora mit ihren vortrefflichen Gartenanlagen.

Oberhalb des Wäldchens, an welches sich das Kurhaushotel lehnt, steht oder vielmehr liegt in Trümmern der alte Liebenstein, d. h. die Burg, von welcher das Dorf seinen Namen ableitet und deren einstige Besitzer es wohl auch gründeten. Diese Trümmer enthalten ein Stück deutscher Reichsgeschichte; denn sie erzählen von der Strenge, mit welcher Kaiser Maximilian II. und in seinem Auftrage Kurfürst August von Sachsen den Bruch des Landfriedens gerächt haben. Alsmus von Stein nämlich, welcher zur Zeit der Grumbachischen Händel die Burg Liebenstein besaß, verließ seinen Lehnsherrn, Johann Friedrich den Mittleren, auch dann nicht, als dieser den geächteten Grumbach in seinen Schutz nahm und in rührender Verblendung den Zorn des Kaisers und die überlegene Kriegsmacht Augusts von Sachsen auf sich zog. Infolge dessen wurde die Burg Liebenstein



im Jahre 1567 gebrochen; ebenso wie der Turm Johann Friedrichs gebrochen wurde, welcher 28 Jahre lang in kaiserlicher Gefangenschaft schmachten mußte.

Allerdings ist die Burg Liebenstein bereits von Alsmus' Sohne, Hermann von Stein, wieder aufgebaut und erst nach dem Aussterben dieses Geschlechtes für immer zur Ruine geworden; aber wer genauer untersucht, findet auch in den Trümmern noch die Spuren der ersten gewaltsamen Zerstörung, oder wenigstens solche Reste, welche die erste Zerstörung überdauert haben und nachher in den Neubau hineingezogen worden sind.



Blick auf den Inselberg.

Auch das unfern gelegene Altenstein hat seine Schloßtrümmer. Die populärste Erinnerung aus der Geschichte dieses Schlosses ist, daß es zur Reformationzeit im Besitze des Ritters Hunt von Wenkheim war, der als treuer Lehnsmann des Kurfürsten Friedrichs des Weisen einer von den vermurmelten Rittern war, die mit Hans von Berlepsch, dem Schloßvogt von der Wartburg, Martin Luther im Jahre 1521 im Thüringer Walde aufhoben und auf die Wartburg in Sicherheit brachten. Der Ort dieses Überfalls, die Lutherbuche, liegt eben, wie schon vorher angedeutet, ganz in der Nähe. Zweihundert Jahre später fiel die Burg an das Herzogshaus Sachsen-Meiningen, wurde aber bald ein Raub der Flammen. Man hat sie nicht wieder aufgebaut, sondern ein schlichtes Sommerhaus davorgestellt, das nur durch den Felsen, auf welchem es steht, eine gewisse Höhe hat und mit seiner ganzen Umgebung eine so lichte Freundlichkeit ausstrahlt, daß man die finsternen Schloßtrümmer völlig übersieht.